Geschichte Östereichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart [Erich Zöllner]

Autor(en): **Kläui, Paul**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **13 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dieses ungeheuerlichen Mordens wurde erst nach dem Kriege bekannt. Dagegen wurde... die angeordnete Tötung von Geisteskranken... weithin bekannt und daraufhin eingestellt.» Hannah Vogt aber führt aus, es sei gelungen, «Hitler in den Arm zu fallen, als er anfing mit der Vernichtung ‚lebensunwerten Lebens'. Damals wurde doch so viel Protest laut, daß er sich veranlaßt sah, diesen Plan zunächst einmal zurückzustellen. Aber es wurde sehr viel weniger gemurrt, als es darum ging, unsere jüdischen Mitbürger zu retten und zu bewahren. Man darf es sich also nicht so leicht machen, zu sagen: ab 1933 war der Terror da, und da war nichts mehr zu machen. Ganz so einfach ist es nun wahrlich doch nicht.» Diese Sätze sind der ausgezeichneten Publikation «Erziehungswesen und Judentum» (herausgegeben vom Verband Deutscher Studentenschaften, Ner-Tamid-Verlag, München 1960) entnommen, einer Schrift, der nicht nur in Deutschland weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Selbstverständlich wird niemand von den deutschen Historikern ein lautstarkes «mea culpa, mea maxima culpa» erwarten; solches wäre auch nicht ohne Peinlichkeit. Aber zahlreiche deutsche Autoren, von denen nur K. D. Bracher, W. Sauer und G. Schulz genannt seien, haben einen sachlichen Darstellungsstil entwickelt, der, ohne in Selbstzerfleischung zu verfallen, weder beschönigt noch entschuldigt, was nicht zu entschuldigen ist. Einen solchen Beitrag über die deutsche Geschichte der letzten vierzig Jahre hätte man auch der «Weltgeschichte der Gegenwart» gewünscht.

Die kritischen Bemerkungen zu diesem einen Beitrag vermögen allerdings an unserem Gesamturteil über den ersten Band der «Weltgeschichte der Gegenwart» nichts zu ändern: ein hervorragendes Werk, das in der Bibliothek keines Geschichtslehrers und überhaupt keines politisch aufgeschlossenen Menschen fehlen sollte.

Aarau *Joseph Bœsch-Jung*

Erich Zöllner, *Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.* R. Oldenbourg-Verlag, München 1961. 672 S.

Es ist kein einfaches Unterfangen, auf knappen 600 Seiten eine bis ins einzelne wissenschaftlich fundierte Geschichte des «österreichischen Raumes von den Anfängen menschlicher Siedlung bis zur Gegenwart» zu bieten. Soll man im Interesse der lebendigen Darstellung auf manche Tatsachenschilderung verzichten oder im Streben nach Vollständigkeit und Präzision sich knappster Formulierungen befleißigen? Zöllner hat den zweiten Weg mit Erfolg beschritten, und vor allem der Fachhistoriker wird ihm dafür dankbar sein.

In einer streng chronologisch fortschreitenden Darstellung bemüht er sich stets um vollständige Angaben und Daten. Einige Ungenauigkeiten haben wir lediglich hinsichtlich der Eidgenossenschaft festgestellt. Ausge-

zeichnet ist es dem Verf. gelungen, in der älteren Geschichte zu unsicheren und umstrittenen Überlieferungen Stellung zu nehmen und die verschiedenen von der Forschung angestellten Erwägungen zu skizzieren. Eindrücklich sind auch seine knappen, stets wohlüberlegten Urteile über Ereignisse und Persönlichkeiten (z. B. Ottokar von Böhmen), wobei er den Leser auf die unterschiedliche Bewertung der Dinge in der Zeit selbst und in der Zukunft aufmerksam macht (zum Beispiel Privilegium minus). — Den durch die politische Entwicklung bestimmten Kapiteln fügt Zöllner jeweils Abschnitte über das Wirtschaftsleben und die Geisteskultur an. Vor allem in ersteren bietet er ein Material, das erst neueren Forschungen zu danken ist. Sein besonderes Interesse gilt dabei der Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte, die in älterer Zeit nur indirekt zu erschließen ist und deshalb in Darstellungen in der Regel zu kurz kommt. Doch ist gerade sie für das Verständnis der politischen und sozialen Entwicklung von größter Bedeutung, um so mehr, als sie durchaus nicht geradlinig verläuft. Dem hochmittelalterlichen Landesausbau folgt seit dem Ende des 13. Jahrhunderts ein starker Siedlungs- und Bevölkerungsrückgang, der in vielen Wüstungen zu erkennen ist und erst im 16. Jahrhundert wieder einem gewissen Aufschwung Platz macht. Daneben wird der Bergbau (Salz, Eisen, Silber) in seiner jeweiligen Bedeutung für Landesherren und Volk dargestellt. Diese Verknüpfung von politischem, geistigem und wirtschaftlichem Geschehen ist Zöllner auch in der Darstellung der Reformation und Gegenreformation ausgezeichnet gelungen. Er zeigt, wie die Gegenreformation, schon auf dem Hintergrund der Türkenvorstöße, die Struktur von Adel und Bürgertum gewandelt, zum Verlust wertvoller Kräfte geführt und selbst den Bergwerksbetrieb ungünstig beeinflußt hat.

Mit gleichem Geschick und Sorgfalt zeichnet Zöllner die Rolle des zur Großmacht gewordenen Österreich seit 1648, so daß bei aller notwendigen Beschränkung nichts Wesentliches verloren geht. Das Hauptgewicht liegt dabei auf der inneren Entwicklung, in der die einzelnen Persönlichkeiten naturgemäß mehr Profil gewinnen als in älterer Zeit. Besonders lebendig und anschaulich schildert Zöllner die Zeit seit 1848. Das Ineinandergreifen der innern und äußern Entwicklung, das Verhältnis der Reichsteile bis 1918 kommt mit erfreulicher Klarheit zum Ausdruck. Den Wechselfällen der letzten Jahrzehnte geht der Verf. mit unbestechlicher Sachlichkeit nach, doch nicht ohne in Einzelfragen Stellung zu beziehen. Während Hantsch seine Geschichte Österreichs 1918 abbricht, bietet Zöllner eine zwar knappe, aber mit bezeichnenden Details ausgestattete Weiterführung bis zur Gegenwart. Wiederum gewährt er der wirtschaftlichen Entwicklung und dabei vor allem der Bevölkerungsgeschichte breiten Raum. Neue Ansätze im Zeitalter des Merkantilismus, Ausblicke auf den rechtlichen und sozialen Stand der Bauern erscheinen als unentbehrlicher Hintergrund zum Verständnis innenpolitischer Fragen. Vor allem ist zu begrüßen, daß auch für das 19. und 20. Jahrhundert nicht nur einige allgemeine Linien gezogen

werden, sondern die Bevölkerungsentwicklung (zum Beispiel die Zusammensetzung der Zuwanderung nach Wien), die Industrialisierung, Handel und Verkehr mit präzisen Daten für einzelne Unternehmungen greifbar gemacht werden. Auch die Ausführungen über das geistige Leben zeichnen sich durch genaue Angaben und kurze, eindeutige Charakterisierungen aus. Dieser Reichtum an gebotenem Material ist gerade dem Nicht-Österreicher, der sich informieren will, willkommen. Denn trotz der Vielzahl von Namen und Daten ist das nicht nur, was ein Handbuch bieten würde, denn sie sind eingebaut in eine Gesamtschau von vornehmer Haltung. Nur wer auch das Einzelne richtig zu werten weiß, wer nicht lediglich auswählt, sondern zu wägen versteht, kann ein Werk schreiben, das eine echte Dichte des Stoffes mit lebendiger Darstellung vereint.

Ein 50 Seiten umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis in vorzüglicher Gruppierung bildet eine hochwillkommene Bibliographie zur Geschichte Österreichs, dies um so mehr, als den wichtigsten Werken kurze Wertungen beigegeben sind. Drei Karten, Stammtafeln der Babenberger und der Habsburger sowie ein Orts- und Personenregister beschließen das Werk, das als Standardwerk der österreichischen Geschichte bezeichnet werden darf.

Wallisellen ZH *Paul Kläui*

Album Helen Maud Cam. Louvain, Publ. univ. de Louvain; Paris, Ed. Béatrice-Nauwelaerts, 1960, in-8°, 290 p. (Etudes présentées à la Commission internationale pour l'histoire des assemblées d'états, 23.)

Dédié à l'éminente historienne britannique qui assuma longtemps la présidence de la Commission internationale pour l'histoire des assemblées d'états et en est actuellement présidente d'honneur, le présent volume s'ouvre sur une biographie d'Helen Maud Cam et une bibliographie de ses œuvres, due à Caroline Robbins. Puis on aborde tout naturellement l'histoire du droit anglais avec l'article de Warren O. Ault, *Village Assemblies in medieval England.* Le problème de la compétence et de l'organisation des communautés villageoises anglaises est sans nul doute un des plus mal connus, faute de sources suffisantes. Warren O. Ault met en évidence plusieurs textes — dont certains encore inédits — qui attestent l'existence d'une assemblée que nous voyons répartir la taille, désigner des représentants pour lever l'aide, aliéner un bien commun, faire procéder à des saisies, réglementer certains points concernant la moisson (ainsi le glanage), ou prendre à ferme certains droits seigneuriaux. Il semble que ces communautés déclinèrent dans la seconde moitié du XIV^e siècle. Peut-être ce déclin fut-il la conséquence de la grande épidémie de peste. En revanche, avec le début du XVI^e siècle, les assemblées de villageois — indépendamment de celles concernant la seigneurie *(manor)* comme telle, se font plus nombreuses,